

Universitätsbibliothek Wuppertal

Iustini Historiae Philippicae

Iustinus, Marcus Iunianus

Lipsiae, 1830

Vorrede

Nutzungsrichtlinien Das dem PDF-Dokument zugrunde liegende Digitalisat kann unter Beachtung des Lizenz-/Rechtehinweises genutzt werden. Informationen zum Lizenz-/Rechtehinweis finden Sie in der Titelaufnahme unter dem untenstehenden URN.

Bei Nutzung des Digitalisats bitten wir um eine vollständige Quellenangabe, inklusive Nennung der Universitätsbibliothek Wuppertal als Quelle sowie einer Angabe des URN.

[urn:nbn:de:hbz:468-1-5322](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:468-1-5322)

V o r r e d e.

Wenn seit mehreren Decennien für Justin's Bücher der Geschichte nur sehr wenig gethan ist, ja dieselben fast ganz vernachlässigt worden sind, so wird die Erscheinung einer neuen Bearbeitung derselben im Allgemeinen keiner Rechtfertigung bedürfen. Zwar hat *Abr. Gronov* besonders in seiner letzten Ausgabe des Justin nicht Unerhebliches geleistet; allein in seiner ganzen Behandlung des Textes verräth sich eine zu grosse Unsicherheit und Aengstlichkeit, welche ihn nicht selten von einem notwendigen feststehenden Princip abführt. Wer den *Gronov'schen* Text mit dem von diesem Gelehrten verglichenen handschriftlichen Apparat nur flüchtig vergleichen will, der wird finden, wieviel für die Wiederherstellung des ursprünglichen Justin einem künftigen Bearbeiter noch zu thun übrig geblieben sei. Dazu kommt ferner die Erwägung der Frage, ob Justin an den einzelnen Stellen den Ausdruck seines Originals wiedergegeben, oder überall in der Sprache seines Jahrhunderts geredet habe; so wie eine genaue und strenge Prüfung der Commentare der früheren Herausgeber, von denen namentlich *Faber* und *Scheffer* bei ihrer grenzenlosen Sucht, überall zu ändern, dem Justin wahrlich mehr geschadet, als genützt haben. Meine Absicht war es nun freilich nicht, eine rein kritische Arbeit zu liefern; vielmehr hatte ich bei derselben den Schüler, der über die ersten Gesetze der lateinischen Sprache im Reinen ist, so wie den Lehrer im Auge: jenen, um ihm einen zweckmässigen Leitfaden bei seiner Vorbereitung zu geben, diesen, insofern er eine Ausgabe verlangt, die für die grammatische Interpretation des vorliegenden Schriftstellers die gehörige Nachlese darbiete. Alle Sachbemerkungen, historische Vereinigungen und weitläufige Expositionen wurden daher grösstentheils vermieden, um so mehr, da Justin gewöhnlich auf

Gymnasien nur in den Klassen gelesen wird, in welchen nach den ersten Elementen der lateinischen Sprache eine weitere Ausbildung in derselben beabsichtigt wird. Mein Augenmerk war demnach allein auf die Sprache gerichtet. Alles, was in dieser Hinsicht von den früheren Interpreten, namentlich von *Vorstius*, *Graevius*, *Gronov* und Andern gethan war, suchte ich zusammenzustellen; so wie alles das, was *Corte*, *Burmann*, *Drakenborch*, *Heinsius*, *Oudendorp*, *Ruhnken* und Andere in ihren Commentaren zu römischen Schriftstellern gelegentlich in Bezug auf Iustin bemerkt hatten, zu sammeln und ein Endresultat daraus zu geben. Manches von diesen zerstreuten Bemerkungen musste indess unbenutzt bleiben, insofern es über den Zweck dieser Ausgabe hinausging.

Bei der Feststellung des Textes folgte ich einer genauen Recognition der von meinen Vorgängern verglichenen Handschriften und Ausgaben. Wieviel in dieser Hinsicht noch zu thun von den früheren Herausgebern übrig gelassen sei, habe ich schon oben angedeutet. Vieles habe auch ich noch für eine künftige rein kritische Bearbeitung übrig lassen müssen, da ich dem Zweck meiner Bearbeitung zufolge nur dann von den vorhergehenden, bessern Ausgaben, namentlich der *Gronov'schen*, abgehen zu müssen glaubte, wenn die nach den Handschriften nothwendig gewordene Textesänderung zugleich zu einer nützlichen Sprachbemerkung Gelegenheit gab.

Wenn ich mir gleich bewusst bin, in dieser Hinsicht nach Kräften gearbeitet zu haben, so fühle ich auf der andern Seite sehr wohl, dass meine Arbeit noch nicht die Vollkommenheit erreicht habe, welche ich derselben zu geben wünschte. Sollten meine Bemühungen von gerechten Beurtheilungen nicht als verfehlt angesehen werden, so werde ich mich reichlich belohnt halten; so wie freundliche, die Sache selbst betreffende Winke und Zurechtweisungen da, wo ich geirrt, von mir mit Dank angenommen werden.

Posen den ersten Mai 1830.

P R

I

QUUM multi
iri, res Romanas
storian contulisse
tate et novitate
Trogus Pompeius
tino sermone com
quoque nostra li
et animi et operi
ctoribus, singulor
bentibus, opus
Pompeius Hercul

§. 1. in histo
ensart für historia
nefatio sagt; oder
im. V, 12. — Ad
na nobis rusticorum
is, deinceps ita, ut
ita conferemus.
sui in paucissimis
rem magis et
sui statt operis ge
tine und Schön da
sle man auch comp
sui in jeder Hinsicht
in einer alten Hand
richtiggestellt, welche
tisch von den Abdr
eignen verändert wu
nere et imine nati
sui reparet. Latine
sui est, quam cogniti
verissima demonstrat
sui. in welcher